



WILLKOMMEN Talea und ihr Hund Teddy zeigen uns ihr kleines Fachwerkhaus in der Eifel, Seite 68

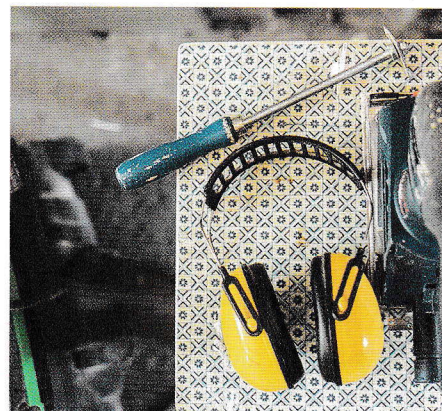
Liebe Leserin, lieber Leser,

Für den einen ist es die Bank am wärmenden Küchenofen, für den anderen das weiche Sofa mit den großen Kissen oder die Badewanne am Fenster mit Blick in den Garten: Es gibt Plätze im Haus, wo wir uns besonders wohl und geborgen fühlen. Mit einer Tasse Tee, einem Buch und brennenden Kerzen wird es dort so richtig gemütlich.

In dieser Ausgabe haben wir viele solcher Lieblingsplätze entdeckt, aber auch kreative Ideen, die neue Wohlfühlorte schaffen: Ein Kachelofen zum Anlehnen wärmt den Rücken. Gefilzte Schaffelle machen Stühle und Bänke gemütlich. Blühende Chrysanthemen bringen zarte Farben ins Haus. Ein Weihnachtsbaum auf der Terrasse verbreitet eine feierliche Stimmung und hält Futter für heimische Vögel bereit. An großen Esstischen ist Platz für die ganze Familie – und festlichen Schmuck.

Ob auf dem Sofa, vor dem Kamin oder am Küchentisch: Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen!

Ihre Landlust ZUHAUS-Redaktion



IN DER WERKSTATT

Oben: Aus der Höhe hält die Fotografin Annett Melzer das Filzen von Schafwolle fest, Seite 22

Unten: In der Manufaktur Feinschliff geht es laut zu, Seite 76

MEIN LIEBLINGPLATZ

Wir haben die Menschen in diesem Heft nach ihren Lieblingsplätzen gefragt. Wenn auch Sie so ein lauschiges Plätzchen haben, schreiben Sie uns. Ein kurzer Text mit Fotos, gerne auch ein Selfie, an: redaktion@landlust-zuhause.de





INFO

Belgischer Blaustein ist sehr robust. Er wird darum gern für Böden, aber auch als Arbeitsplatte oder Terrassenbelag eingesetzt.

Mit vereinten Kräften

Nach und nach hat eine Familie ein Fachwerkhäuschen in der Eifel restauriert und sich dabei die nötigen Kenntnisse angeeignet. Ein Beispiel für Lernen am Objekt.





Hereinspaziert:
Die Küche mit
Essplatz ist das
gemütliche
Zentrum des
Erdgeschosses.

Es heißt, der Mensch wachse mit seinen Aufgaben. Beim Sanierungsprojekt von Sandra Borchers-Hartmann und Miriam Hartmann hat sich dieses Sprichwort bewahrheitet. Ihr kleines Fachwerkhaus in der Eifel, Baujahr ca. 1850, haben sie weitreichend in Eigenleistung auf Vordermann gebracht. Mit Verschönerungsmaßnahmen war es nicht getan, schnell ging es an die Bausubstanz. Besondere Vorkenntnisse hatten sie nicht. Dass das Vorhaben trotzdem gelang, lag zum einen am freundlichen Rat der beteiligten Handwerker, die den beiden die nötigen Handgriffe zeigten, zum anderen ließen sie sich viel Zeit.

DRUM PRÜFE...

Im September 2013 haben die Hartmanns das einstige Zweiraumhaus mit Stall gekauft. Um vorher zu schauen, ob sie sich in der Umgebung wohlfühlen können, haben sie dort lange Spaziergänge unternommen. Außerdem haben sie die Expertise eines

„Unsere Handwerker haben uns einiges zugetraut.“

Miriam Hartmann

Baugutachters eingeholt. Inspiration für die Sanierung fanden sie im Freilichtmuseum, wo sie die regionalen Bauweisen studieren konnten. Am Fachwerk des Häuschens ist zu erkennen, dass irgendwann einmal ein Anbau hinzugefügt und darüber das Dach aufgefächert worden ist. 80 Quadratmeter Wohnfläche haben sich so ergeben. Die Fassade war überwiegend gut erhalten, aber Dachstuhl und -eindeckung galt es zu erneuern und innen war das Häuschen verbaut und vielfach dunkel vertäfelt.

AUSBAUFÄHIG

„Mietwohnung renovieren“, so beschreibt Sandra Borchers-Hartmann das Niveau ihrer handwerklichen Fähigkeiten, auf dem sie sich am Anfang befunden haben: „Wir konnten streichen, schleifen, so etwas.“ Im Familienkreis gab es jedoch Handwerker, die sie zu Rate ziehen konnten. Viele Tätigkeiten wurden zunächst von Fachleuten begonnen, die den Hartmanns so das nötige Wissen vermittelt haben. Das Paar hat sie dann zu Ende geführt. „Unsere Handwerker haben uns einiges zugetraut“, resümiert Miriam Hartmann, und erinnert sich an den Moment, als an einer Giebelwand der Schwellerbalken teilweise erneuert und ein durchgefressener Holzständer ersetzt werden musste. Dazu war es nötig, den Ständer unten abzusägen und von unten neu aufzumauern: „Meine Frau ist Musikerin, ich bin Sozialarbeiterin. Und dann sagt man uns, wir sollen den Holzständer absägen ...“

ZUR RECHTEN ZEIT

„Wir haben uns immer nur einen Raum vorgenommen“, erzählt Sandra Borchers-Hartmann: „Daran lernt man.“ Eilig hatten sie es nicht, denn ursprünglich wollten die Aachenerinnen das Haus ohnehin nur am Wochenende und in den Ferien nutzen. Doch dass es im Frühjahr 2020 praktisch fertig war, traf ►

UNSER LIEBLINGSPLATZ

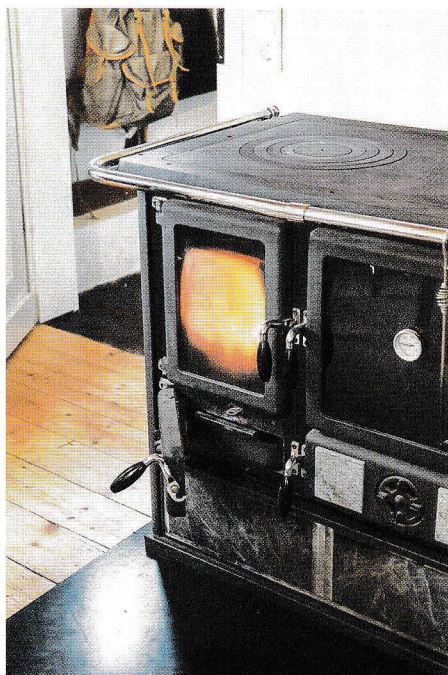
„Wir sitzen gerne auf der Schwedenbank, weil man darauf gemütlich ein Buch lesen kann, mit schöner Aussicht in den Garten und im Winter zum wärmenden Holzofen!“
Sandra Borchers-Hartmann



WARMER TÖNE
Ökologische
Materialien
prägten die
Sanierung. Auch
beim Einrichten
setzte die Familie
auf Natur und
viel Holz.



Ursprünglich hat die Familie nur ein Wochenendhäuschen gesucht. Entstanden ist ein zweites Zuhause.



Ein neuer Herd für die Küche.

Püschchen unterm Widderkopf: Das Wohnzimmer liegt im Obergeschoss. Die Wände erhielten einen Lehmfeinputz.



sich gut: Während des Lockdowns bot es auch unter der Woche eine Alternative zur Stadt. Die Räume sollten da, wo es möglich war, offener gestaltet und teilweise auch in ihrer Nutzung verändert werden, etwa bei dem neu angelegten Bad anstelle einer kleinen Schlafkammer. Außerdem galt es, frühere Verschlimmbesserungen instand zu setzen – zum Beispiel mit Klebeband „ausgebesserte“ Fugen. Die Hartmanns haben zunächst Böden, Decken und Wände geöffnet und die Holzkonstruktion freigelegt. „Erst dann sah man ein bisschen was vom Alter des Hauses.“

ARBEITEN ÜBER KOPF

Die Deckenbalken wurden gesäubert und mit Holzwurmmitteln behandelt. Besonders aufwendig gestaltete sich dieses Unterfangen im heutigen Esszimmer. Wo das Holz stark geschädigt war, haben sie die Partien mit einem Ziehmesser weggeschnitzt: „Hölle“, kommentiert Miriam Hartmann diese anstrengende Arbeit über Kopf. Damit die Balken weiterhin sichtbar bleiben, wurde die Unterverbretterung des darüberliegenden Geschossbodens zwischen die einzelnen Balken gesetzt. Jedes Brett wurde individuell den Unregelmäßigkeiten der Balken angepasst. Kleine Spannhäufchen auf dem Esstisch verrieten mit der Zeit, wo sich in den Balken doch noch Schädlinge versteckten und am Holz knabberten, diese Stellen wurden nachbehandelt. Mittlerweile ist Ruhe.

AN DER BASIS

Auch die Böden wurden zum Teil neu aufgebaut. Im Esszimmer reichte es, den lackierten Dielenboden abzuschleifen, allerdings musste dies mit einem kleinen Elektrohobel geschehen – die Schwingungen einer großen Schleifmaschine hätte den kellerseitig angebrachten Wickellehm beschädigen können. Im Obergeschoss hingegen hat das Paar neue Dielen verlegt, hier bestand der Boden teilweise nur aus Spanplatten. Für das Schlafzimmer konnten Sandra Borchers-Hartmann und Miriam Hartmann alte Dielen aufbereiten, die sie in Aachen in einem Schuttcontainer gefunden hatten. Um diesen Boden stabiler zu machen, haben sie Nuten an die Dielen fräsen lassen und sie mit Federn verleimt. Ein Schliff glied dann die Unregelmäßigkeiten durch die Balkenlage aus. Im Badezimmer hingegen musste die ►



Die bemalte Tür stammt so noch vom Vorbesitzer – und soll als kleines Erinnerungsstück bleiben.

INFO

Korkfußböden sind fußwarm und dämpfen Trittschall. Der pflegeleichte Bodenbelag wird in Fliesen- oder Parkettform angeboten.

Damit auch größere Möbel um die Kurve nach oben getragen werden können, lässt sich die Brüstung an der Treppe auseinanderklappen.





Die Wohnzimmertür besteht aus alten Dielenböden:
Das leichte und trockene Holz bleibt gut in Form.

DATEN UND FAKTEN

Umbau

Dachstuhl erneuert und eingedeckt, Fassade saniert, Innendämmung erneuert, Grundriss geöffnet, Innenausbau

Wohnfläche

80 m², Grundstück
340 m²

Bauweise

Fachwerk, Fassade Lehm-
ausfachungen mit Kalkputz

Heizung

Holzöfen, ergänzend
Infrartheizkörper

Balkenlage um 90 Grad versetzt werden, um die nötige Stabilität für den Einbau einer Badewanne zu gewährleisten. Hier wurde ein Korkfußboden verlegt: Im Gegensatz zu Fliesen passt dieser sich Spannungen an und ist außerdem fußwarm. Eine Versiegelung aus Lack schützt ihn vor Wasserschäden.

VOM BODEN ZUR TÜR

Aus den ersetzten Dielen ließen sich noch neue Türen für Wohn- und Kinderzimmer anfertigen. Zum neu angelegten Badezimmer wurde eine alte Tür aus ihrer Aachener Wohnung eingesetzt. Die Fenster mitsamt Laibungen und Läden haben Hartmanns geschliffen und mit einem frischen Anstrich versehen. Dabei haben sie sich für eine Lasur entschieden, damit die Farbe nicht später einmal abblättert: „In der Nachbehandlung ist das einfacher.“ Schwedenrot und Tannengrün sind in der Region häufig zu finden, das haben sie so belassen – einzig die vormals ebenfalls grüne Haustür hat wieder einen warmen Holzton erhalten und die früher rote Stalltür wurde im Grün der Fensterläden gestrichen: „So ist es einheitlicher.“

LEHM STATT GLAS

In den Wänden kamen hinter Putz und Holzvertäfelung eine alte Glasfaserdämmung und Styropor zum Vorschein. Sie wurden entfernt. Grobe Unebenheiten in den Wänden wurden zugemauert und eine Innendämmung aus Schilfrohmatten aufgebracht. Der Baustoff Lehm – als Unter- und Oberputz oder in Form von Bauplatten – brachte neben einem angenehmen Raumklima den Vorteil mit sich, dass die Hartmanns so auf das Nachrüsten einer Heizungsanlage verzichten konnten: Das atmungsaktive Material kann Temperaturschwankungen gut verkraften, ohne dass sich Schimmel bildet. „Sonst hätte man eine neue Gasheizung installieren und die auch bei Nichtbenutzung immer laufen lassen müssen“, erläutert Sandra Borchers-Hartmann. Nun kommt das Häuschen mit den vorhandenen Öfen in Wohn- und Schlafzimmer und einem neuen Herd in der Küche aus. In Bad, Kinderzimmer und Flur wurden Infrartheizkörper in Form von Spiegeln oder einer Kreidetafel angebracht. So wird es im ganzen Haus gemütlich warm. ●

*Text: Ilka Märten, Fotos: Andrea Schneider,
Zeichnung: Karla Breilmann*

Flache Infrarotheizkörper unterstützen die Holzöfen, etwa oben im Flur: Die Technik fällt kaum auf, sichtbar ist in erster Linie ein Spiegel.

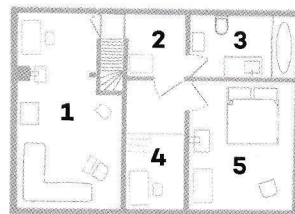


INFO

Infrarotheizungen erwärmen nicht die Raumluft, sondern nahe Oberflächen wie Wände und Möbel - praktisch in kleinen Räumen.

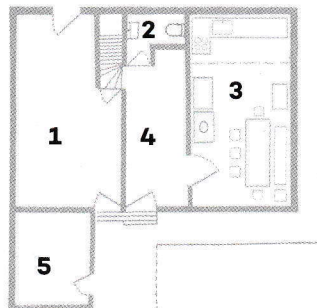


Fachwerk mit Akzenten in Grün und Rot: Die Farben sind typisch für die Region.



Obergeschoss

- 1. Wohnraum
- 2. Diele
- 3. Bad
- 4. Kinderzimmer
- 5. Schlafen



Erdgeschoss

- 1. Werkraum
- 2. Gäste-WC
- 3. Küche
- 4. Diele
- 5. kleiner Stall